

Grund zum Jubeln: Die emineo AG, Zürich, feierte ihr 10-jähriges Bestehen

# Vernetzter, dezentraler, mobiler, transparenter

Datenmengen und Komplexität von medizinischen und administrativen Prozessen im Spital nehmen weiter zu. Parallel wachsen auch die Ansprüche in den Bereichen Qualität und Transparenz. Prozessoptimierung und entsprechende IT-Strukturen werden zu entscheidenden Elementen. Die Fachleute der emineo AG fokussieren sich darauf. Dank ihrer breiten Erfahrung aus dem Umfeld unterschiedlicher Branchen und den vielfältigen Möglichkeiten als SAP und IBM Partner sind sie geschätzte Problemlöser im Gesundheitswesen.

Die emineo AG ist Spezialistin im Entwickeln kundenspezifischer Software-Lösungen auf der Basis von Service-orientierten Architekturen (SOA) mit SAP NetWeaver und Open-Source-Technologie. Die Schwerpunkte der Einsätze liegt in der Konzeption und Realisierung innovativer Anwendungen für die Optimierung von Abläufen im Gesundheitswesen und in der öffentlichen Verwaltung. Die Leistungen umfassen im Einzelnen die fachkundige Beratung, die Software-Entwicklung sowie die Integration von Daten und Prozessen über System- und Unternehmensgrenzen hinweg. Zu den Kunden des 2001 gegründeten Unternehmens gehören Spitäler, Verwaltungen und Unternehmen unterschiedlicher Branchen.

### Flexibel und integrationsfähig

Das Schweizer Gesundheitswesen ist charakterisiert durch eine dezentrale Ausrichtung

mit ausgeprägt föderalistischen Strukturen. Es besteht auch im stationären Bereich aus einer Vielzahl, teilweise relativ kleiner Anbieter. Diese weisen naturgemäss höchst heterogene IT-Infrastrukturen auf, was die Kommunikation untereinander und den Datenaustausch generell sehr erschwert.

Hier tritt nun die emineo AG in Aktion. Sie setzt Service-orientierte Architekturen (SOA) ein. Diese sind aufgrund ihrer hohen Flexibilität und Integrationsfähigkeit besonders geeignet, den digitalen Datenverkehr zwischen Spitälern, Ärzten, Apotheken, Labors, weiteren Leistungserbringern, Kostenträgern und Patienten zu erleichtern. Diese Vernetzung wiederum ist die Grundlage für ein effizientes Arbeiten verschiedener Partner und für den Aufbau integrierter Versorgungsnetze, die zum Vorteil der Patienten entstehen können. Ein bedeutender Teil der Tätigkeiten der emineo-Fachleute besteht denn

auch in der Konzeption und Implementierung leistungsstarker eHealth-Lösungen. Sie betreffen einerseits die Kommunikation zwischen medizinischen und administrativen Systemen und Prozessen und andererseits die Integration der elektronischen Versichertenkarte in die Prozesse innerhalb der Behandlungskette von Patienten.

### Möglichst hohe Integration für mehr Effizienz

Die Integration unterschiedlicher Akteure des Gesundheitsmarktes ist eine bedeutungsvolle Aufgabe. Hier setzte die emineo AG den Healthcare Integration Adapter ein, der auf HL7-Basis arbeitet. Der Adapter ist eine spezielle Anwendungserweiterung von SAP fürs Gesundheitswesen.

Mit dem Healthcare Integration Adapter wird die Kommunikation zwischen klinischen und administrativen Systemen auf der Basis des Messaging-Protokolls Health Level Seven (HL7®) und SAP Process Integration (SAP PI) sicher gestellt. Beim Healthcare Integration Adapter handelt es sich um einen vollständig in SAP PI integrierten Adapter, welcher die Konvertierung der PI Messages in das standardisierte HL7® Format sicherstellt und damit eine nahtlose Integration sämtlicher Systeme, welche HL7® unterstützen, ermöglicht. Dadurch entfallen zusätzliche Integrationstechnologien, die voroder nachgelagert an eine SAP PI bisher die HL7® Konvertierung durchgeführt haben.

Das «Health Integration Adapter»-Paket umfasst den technischen Adapter für die HL7® Kommunikation inklusive dem zugehörigen SAP PI Content zur Konfiguration. Auf Basis von vorgefertigtem



SAP PI Content für die HL7® Nachrichtenkonvertierung lassen sich einfach und effizient Systeme über HL7® integrieren.

### Die integrierte Versichertenkarten-Lösung

Der Schlüssel zur Identifikation und zur Leistungserfassung stellt zusehends die Versichertenkarte dar. Sie muss deshalb sicher und einfach in die medizinischen und therapeutischen Abläufe im Spital integrierbar sein. Die integrierte Versichertenkarten-Lösung ist bewährt und innovativ. Sie wurde von der emineo AG

in Zusammenarbeit mit SAP (Schweiz) AG entwickelt und sorgt für die nahtlose Integration der Versichertenkarte und damit verbundenen Arbeitsabläufe in die administrativen Prozesse.

Aktuell wird die emineo-Lösung bei mehr als 20 Spitälern erfolgreich eingesetzt. Diese Kunden profitieren von einem bewährten Konzept und ausgewiesenen Nutzen bei der Integration der Versichertenkarte in ihrem Spital.

Sie begrüßen namentlich die zentrale Verfügbarkeit. Damit die vielfältigen Funktionen und Prozesse nur einmal integriert und bereitgestellt

werden müssen, werden diese auf Basis einer SOA-Infrastruktur umgesetzt. Damit stehen die gewünschten Funktionalitäten zum Beispiel für die Prüfung des Versichertenverhältnisses in der Patientenadministration zentral zur Verfügung und können von den verschiedenen Anwendungen und Prozessen einfach und flexibel verwendet werden. Dies reduziert den Implementierungs- und Wartungsaufwand und stellt eine maximale Wiederverwendbarkeit der Lösung sicher. Ein weiterer Vorteil der zentralen Bereitstellung liegt in der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Versichertenkarte (Beispiel medizinische Daten).

## Fakten aus erster Hand

Wo Systeme zugänglicher werden, entstehen durchlässige Prozesse in höherer Qualität und mit gesteigerter Effizienz. Da hat sich die emineo AG viel vorgenommen. Wir wollten daher von CEO Werner Zecchino weitere Details erfahren und stellten ihm einige Fragen:



Werner Zecchino  
CEO emineo AG

**Nicht zuletzt aufgrund der Transparenz-Anforderungen der SwissDRG wird die Verknüpfung medizinischer Informationen und Prozesse mit dem administrativen Bereich zusehends wichtiger. Welche Erfahrungen haben Ihre Kunden mit den von Ihnen angebotenen Integrations-Lösungen bisher gesammelt? Wohin geht die Reise weiter?**

**Werner Zecchino:** Nachdem zwischenzeitlich 95% der Bevölkerung eine Chip basierende Versichertenkarte besitzen und diese im Normalfall auch in den Spital mitnehmen, können die Aufnahmeprozesse wesentlich effizienter und mit einer höheren Datenqualität durchgeführt werden. Das spart nicht nur Zeit in der Aufnahme, sondern auch in den nachgelagerten Prozessen da Patienten schneller eindeutig identifiziert werden. Unterdessen beteiligen sich auch fast alle Krankenkassen am System und seit November 2011 insbesondere auch die Helsana-Gruppe. Was den Nutzen der Versichertenkarte nochmals deutlich gesteigert hat.



Da der Einsatz der Versichertenkarte im Bereich der Administration unterdessen alltäglich geworden ist, können wir uns jetzt auf die Notfalldaten konzentrieren die ja auch auf der Karte gespeichert werden können. Damit wird die Karte zu einem wichtigen Instrument wenn es darauf ankommt, Leben zu retten.

**Auch die Vernetzung unterschiedlicher Partner im Gesundheitswesen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Welchen Beitrag zur einwandfreien Kommunikation und zum Datenaustausch können Sie leisten? Wo treffen Sie auf welche Hindernisse, die es dabei zu überspringen gilt?**

**Werner Zecchino:** Würden sich alle Teilnehmer im Gesundheitswesen und insbesondere die Softwareanbieter konsequent an die bestehenden Standards halten, müssten wir darüber keine Diskussion führen. Aber natürlich sind Systemanbieter zum Beispiel von KIS-Lösungen nicht stark

an die Einhaltung und die Verwendung standardisierten Schnittstellen interessiert, da es sie damit austauschbar machen würde. Vergleichen wir die verschiedenen Branchen, in welchen wir tätig sind, sehen wir, dass im Gesundheitswesen noch immer eine starke Tendenz ist, sich gegenseitig voneinander abzuschotten. Hier leisten wir eine breite Unterstützung in der Integration der unterschiedlichen Systeme sowie im Abbau von Hürden und Ängsten. Das Gesundheitswesen der Zukunft benötigt eine transparente Interoperabilität in der Prozessabwicklung.

**Durchgängigkeit und hohe Prozessqualität schaffen die Versichertenkarte und die elektronische Patientenakte, sofern die Karte einwandfrei eingelesen und verarbeitet werden kann. Welche Aktivitäten bieten Sie in diesem Umfeld? Wo sehen Sie das grösste Optimierungspotenzial? Werden Sie sich an möglichen neuen regionalen Pilotprojekten beteiligen?**

# Erstklassiges Abfallmanagement

Für jeden Bedarf die richtige Lösung



Sie sind stolz Ihren Kunden ein sauberes und einladendes Umfeld bieten zu können. Dann verstehen Sie auch, dass Ihre allgemeine Reinigungsstrategie nicht ohne eine gute Abfallentsorgung auskommt.

Vileda Professional bietet Ihnen nun ein komplettes Produkortiment, das professionellen Kundenansprüchen in besonderem Maße gerecht wird. Unsere Abfallbehälter bestechen nicht nur durch ihr modernes Design und eine hervorragende Handhabung, sondern überzeugen ebenso durch Funktionalität und eine unschlagbare Qualität.



**Geo** – Abfalltrennsystem in Metalloptik

**Iris** – Abfallbehälter in Metalloptik

**Hera** – entspricht HACCP Empfehlungen

**Atlas** – Roll-Mülltonne

**Titan** – robuste, langlebige Mehrzweck-Abfallbehälter

Vileda GmbH, Abt. Professional, Im Technologiepark 19, 69469 Weinheim  
[www.vileda-professional.de](http://www.vileda-professional.de), [professional@vileda.de](mailto:professional@vileda.de)



Helping you make a difference.

**Werner Zecchino:** Die Versichertenkarte wird sukzessive eine immer wesentlichere Rolle in der Prozessqualität und der Etablierung einer elektronischen Patientenakte spielen. Aktuell haben 95% der Bevölkerung eine entsprechende Karte, eine gute Basis um diese stark im Gesundheitswesen einzubinden – eigentlich kann man klar sagen, dass die Schweizer Versichertenkarte ein voller Erfolg ist.

Die emineo arbeitet aktuell an verschiedenen Modellen um zu prüfen, mit welchen Ergänzungen aus organisatorischer wie auch technischer Sicht die Versichertenkarte ergänzt werden kann um das System Patientenakte zu unterstützen. Sei es im Bereich des sicheren Zugriffs oder der Notfalldaten. Natürlich würden wir uns an kantonalen Modellversuchen beteiligen und unsere Expertise einbringen.

**Die dezentrale Datenbeschaffung ist ein Ausdruck verstärkter Mobilität. Wie stark schätzen Sie diesen aktuell enorm spürbaren Trend für die tägliche Arbeit eines Spitalarztes ein?**

**Werner Zecchino:** Ich denke, wir müssen hier zwischen dem medizinischen Personal und der Spitalinformatik unterscheiden. In unseren Gesprächen mit den Ärzten sehen wir ein extrem hohes Interesse an den verschiedenen Möglichkeiten wie zum Beispiel die «ePatient-Bewegung» oder auch den mobilen Lösungen. Ärzte sehen darin nicht nur die Möglichkeit für eine Stärkung des Patienten-Arzt Verhältnis, sondern ein wesentliches Instrument für die künftige Prozessdurchführung. Wir haben noch keinen Arzt gehört, der gesagt hat, dass diese Entwicklung schlecht sei. Natürlich gibt es viele offenen Fragen, die geklärt werden müssen. Auf der anderen Seite haben wir die IT und den Betrieb solcher Lösungen. Und da sehen wir, dass die Spitäler bei Weitem noch nicht so weit sind, solche Lösungen einzuführen. Auch hier besteht das Problem der fehlenden Interoperabilität der eingesetzten Systeme – aber wir arbeiten daran.

**Wenn sich die Datenmengen ungefähr alle 18 Monate in den Schweizer Spitalern verdoppeln, kommt viel auf uns zu. Welche Entwicklungen ergeben sich daraus und wie beurteilen Sie diese?**

**Werner Zecchino:** Nebst der kontinuierlich steigenden Datenmenge ist eine weitere Herausforderung darin, dass es sich dabei im Wesentlichen um unstrukturierte Daten (Arztberichte, Bilder etc.) handelt. Eine Riesensmenge an Daten respektive Know-how welche heute noch nicht wieder in die Prozesse zurückfließen. Wissen, das viel zu wenig zurück in die Diagnose und Behandlung fließt. Hier setzt unsere Partnerschaft mit IBM an. IBM verfügt genau in diesem Bereich exzellentes Wissen und Technologie, welche wir im Gesundheitswesen künftig stark brauchen werden, die gesamten Watson-Technologien. Wir müssen nicht nur die Datenmenge bewältigen, sondern einen Weg finden, die gewaltige Menge an Informationen für den Arzt wieder nutzbar zu machen. Die ersten Resultate von Watson sehen vielversprechend aus. Wir sind uns sicher, dass die daraus entstehenden Systeme in Zukunft den Arzt wesentlich unterstützen werden.

Interview: Dr. Hans Balmer